

Dr. Michael Matile

VERMESSEN VON WAHRNEHMUNG I

Die Wahrnehmung – besonders das Sehen – ist Bruno Murers Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung. In Betracht fallen hier sowohl der physiologische Vorgang als auch die bewusstseinsbildende, emotionale Veränderungen auslösende Komponente des Wahrnehmungsaktes. Das an den Ort der Fokussierung ausgreifende Bewusstsein gilt Murer als Sehachse. Ihre Rückkoppelung auf dem Weg über die Linsen der beiden Augenkörper auf die Netzhaut und schliesslich in die dem Sehvorgang vorbehaltenen Regionen des Sehentrums bezeichnet er als Verortung unter den Koordinaten von Augen und fokussiertem Gegenstand. Das Wahrgenommene schliesslich beschreibt Murer räumlich, unter Einbezug des Gesichtsfelds, als Sehkörper, der sich im Moment des Lidschlags (“noch unorientiertes, kurzes Hinblicken”) konstituiert. Im unscharf erscheinenden Feld konkretisieren sich durch die triangulatorisch fokussierende Funktion des Augenpaars die “ins Auge gefassten” Gegenstände. Dabei integrieren sich die Augen ins Bild, wie Murer festhält: “Wie Fix- und Merkpunkte in geographischen Karten verfügen meine Bilder und Zeichnungen über feste, unverrückbare Punkte, ich nenne sie Augenpunkte. Häufig sind die Augenpunkte paarweise angeordnet, wie in mehrfach verglasten Fensterscheiben spiegeln sie sich je nach Anzahl Scheiben mehrfach hintereinander. Mehrere Augenpunkte verbinden sich zu Gesichtskreisfeldern. Für den Betrachter dehnen sich diese vektoriell, monadenhaft aus.”ⁱⁱ

Murer will mit diesem Ansatz, Räumlichkeit und Ereignisse mit allen ihren Kräfteverhältnissen (Vektoren) und Eindrücken im Moment des Lidschlags einfangen und gleichzeitig Schichtungen solcher Augenblicke in ein und demselben Bild zulassen. So artikuliert sich ein eigentliches Vermessen von Wahrnehmung, das sich nicht auf das blosses Aufzeichnen der Eck- und Fixpunkte beschränkt, sondern sich als künstlerischer Prozess versteht, der dem Wahrnehmungsvorgang nachspürt und ihn in seiner ganzen Komplexität einzufangen sucht – nicht fotografisch, sondern mit dem jungfräulichen Blick des Erwachenden. Der Blick, zunächst verschwommen, dann fokussierend und orientierend, gewährleistet, was Bruno Murer “Verortung” nennt: “In Bildern, kartographisch verstanden, verortet sich der betrachtende Mensch. Dazu können Bilder, Zeichnungen gedreht, gewendet, von innen nach

aussen, von oben nach unten gelesen werden. Analog können Betrachter ihren Standort verändern.”

Das Lidschlag-Moment und das Gesichtsfeld sind samt den als Orientierungshilfen eingesetzten Augenpaaren Grundelemente fast aller seiner Arbeiten. Zuweilen drängt sich vom Rand des Gesichtsfeldes aber auch die Wahrnehmung der Körperlichkeit ins Bild: Es sind namentlich die beiden Füße des Künstlers – oder des Betrachters im Akt der Bildbetrachtung –, die neben den Augenpaaren eine Orientierung sichtbar machen. Murer schreibt: “Körperdarstellungen des Bildschaffenden und somit ersten Betrachtenden können ebenfalls unverrückbar im Bild sein und stehen stellvertretend für spätere Betrachter – Sehachse und Stehachse fallen zusammen.” Sie bilden sozusagen die Eintrittsschwelle zum Bild und geben festen Boden, wenn die Orientierung schwankend und für den Betrachter schwieriger wird. Damit wird deutlich, wie sehr sich Murers Bildwelt von den Gesetzen der in der Renaissance entwickelten Zentralperspektive entfernt hat. Er bewegt sich nicht mehr nur in den Koordinaten eines Systems, das von drei Raumachsen bestimmt wird, sondern begibt sich in das komplexere räumliche Kontinuum einer sozusagen vektoriell bestimmten Perspektive. Darin liegt das Charakteristische dieser impulsiven Momentaufnahmen, dieser Schichtungen von Momentbildern mehrerer Wahrnehmungsebenen. Sie sind darauf ausgelegt, keine Distanz zuzulassen: Der Betrachter sieht mit den Augen des Künstlers, erlebt, was sich dort als Sehkörper formt.ⁱⁱⁱ

^{i.} Text aus Michael Matile, Bruno Murer Feldbücher, Beiträge aus der Graphischen Sammlung der ETH Zürich, Verlag Schwabe Basel, 2009

^{ii.} Notiz an den Verfasser vom 11.5.09.

^{iii.} Vgl. hierzu auch Urs Bugmann, ‘Bruno Murer. Lidschlag: Frau und Mann und Himmelsgewölbe’, in: *Kunst aus Luzern. Rudolf Blättler, Bruno Murer, Irene Wydler*, Ausstellungskatalog Cieszyn 1997, o. P.